

Andris Caune

ÜBER ETHNISCHE ZUGEHÖRIGKEIT DER SOGENANTEN KURISCHEN GRABSTÄTTEN IN RIGA (12.-14. JH.)

Das Territorium an der Domkirche in Rīga ist einer der ersten Plätze, wo schon fast vor 100 Jahren Altertümer der Einwohner der örtlichen Nationalitäten, die in Rīga schon vor dem Einzug der Deutschen gelebt hatten, gefunden wurden. 1892 und 1894 wurden an der Ostseite der Kirche während der Renovierung in drei verschiedenen Stellen ein bronzenener Schildring, drei bronzene bandartige Armbänder und eine bronzene Hufeisenfibel mit viereckigen Enden gefunden.¹

1933 während der Einrichtung des Kanals für Zentralheizung wurden unter dem Fussboden der Sakristei der Domkirche noch drei ähnliche bronzene bandartige Armbänder an einem Unterarmknochen eines zerstörten Menschenskeletts gefunden.²

Auch die unter der Leitung von M. Vilsone 1969 durchgeführten Ausgrabungen in den Kellern der Häuser der Neu-Strasse (Jauniela-Strasse) zeugen davon, dass an der Südostseite der Domkirche schon am Anfang des 13. Jh. ein Gräberfeld sich befunden hat. Der größte Teil der entdeckten Bestattungen hatte keine Beigaben und wurde auf das 12. Jh. datiert. Auf diesem Ausgrabungsplatz wurden auch in der untersten Schicht als Einzelfunde ornamentierte bandartige bronzene Armbänder ausgegraben, die den im vorigen Jahrhundert gefundenen Armbändern ähnlich waren.³

Die für den Norden Kurlands typische Schmucksachen, darunter auch mehrere bronzene bandartige Armbänder, wurden auch in den Bestattungen an der Petri-Kirche während der Ausgrabungen unter der Leitung von T. Pāvele 1957 gefunden.⁴

Man begegnet in der Geschichtsliteratur verschiedene Meinungen über die ethnische Zugehörigkeit der Menschen, die diesen Schmuck getragen haben. Eine charakteristische und relativ große Gruppe der Funde besteht aus den obenerwähnten ornamentierten bandartigen bronzenen Armbänder. Solche Armbänder kamen am Ende der ältesten Eisenzeit im 11.-12. Jh. als ein typischer Frauenschmuck der Kuren vor. Aber man begegnet sie sogar noch im 13.-14. Jh. Die Fundorte dieser Armbänder befinden sich nur in einzelnen Ausnahmefällen ausserhalb der Grenzen des von Kuren bewohnten Territoriums. Der Typ dieser Armbänder ist seiner Form nach sehr konservativ, deshalb sind sie als Einzelfunde sehr schwer zu datieren. Die an der Domkirche entdeckten Funde wurden bis jetzt auf die Wende des 12.-13. Jh.,⁵ aber die ähnlichen Armbänder an der Petri-Kirche - sogar auf das 13.-14. Jh. datiert.⁶

Die obenerwähnten an der Domkirche entdeckten Funde wurden schon in den dreissigsten Jahren unseres Jahrhunderts für die Aufklä-

zung der Frage der ethnischen Zugehörigkeit der Einwohner Rigas und Norkurlands ausgenutzt. Diese Schmuckfunde wurden sowohl Wenden, als auch Kuren und kuronisierten Liven zugeschrieben. Alle diese drei ethnischen Gruppen, die vor dem 13. Jh. den Nordteil Kurlands bewohnten, haben zwar mehrere ähnliche Merkmale in der materiellen Kultur, aber jede von ihnen hat hingegen unterschiedliche Bestattungssitten. Leider wurden bis zur letzten Zeit in den Ausgrabungen in Rīga keine unzerstörten Gräber des 12. Jh. mit kurischem Schmuck gefunden. Daher gaben die Einzelfunde allein keine genaue Antwort auf die Frage über die ethnische Zugehörigkeit.

Der erste Forscher, der auf das Rigaer archäologische Material bei Untersuchungen der ethnischen Geschichte der Kuren und Liven stützte, war E.Šturms.⁷ Er hat auf die grosse Ähnlichkeit der Funde an der Domkirche und im Nordkurland hingewiesen. E.Šturms war auch der erste Forscher, der die in den Gebieten Ventspils, Talsi und im Nordteil des Gebietes Kuldīga entdeckten flachen Körpergräber mit kurischem Schmuck für Bestattungen der kuronisierten Liven hielt. Diese Gräberfelder wurden hauptsächlich auf das 13. und 14. Jh. datiert, aber E.Šturms vermutete, daß sie vielleicht schon im 12. Jh. entstanden sein konnten. Die charakteristischen Merkmale dieser Gräber sind folgende: Orientierung der Bestattung in die West-Ost-Richtung; eine dicke Schicht von Kohlen und Aschen in der Grabgrube mit Körperbestattung; fast das ganze Grabinventar - ornamentierte bronzene bandartige Armbänder, Schildrige, aus drei bronzenen Drahten gedrehte Halsringe u.a. - ist für Kuren typisch. Dieser Grabtyp unterscheidet sich durch die Bestattungssitten von den im übrigen Territorium Kurlands entdeckten Brandgräbern mit ähnlichem Grabinventar.

E.Šturms hat die kuronisierten Liven für die in der Heinrichs Livländischen Chronik erwähnten Wenden gehalten. Der Chronist erzählt: "Die Wenden von der Windau - das ist ein Fluss in Kurland - verjagt, wohnten sie auf dem Alten Berg, neben dem jetzt die Stadt Riga erbaut ist, und wurden von hier wiederum von den Kuren vertrieben, wobei viele getötet wurden, und die übrigen flüchteten sich zu den Letten und wohnten nun daselbst bei ihnen."⁸ Der erwähnte Text der Chronik lässt uns vermuten, daß die Wenden in der Stadt Wenden (Cēsis) gelebt haben.

Schon 1936 hat E.Šnore aus den Funden des Gräberfeldes in Cēsis gefolgert, dass es eine Ähnlichkeit mit der materiellen Kultur der Liven Kurlands besteht. Darum hat sie vermutet, dass die Wenden nicht kuronisierten Liven sondern die nordkurländischen Liven gewesen seien.⁹ Im Gräberfeld Cēsis wurden flache Körpergräber in Nord-Süd-Richtung entdeckt. Dort wurde kein für Kuren typisches bronzenes bandartiges Armband gefunden. Den Münzfunden nach wurden die ältesten Bestattungen des Gräberfeldes Cēsis auf das 11. Jh. datiert.

E.Šnore hat die Funde an der Domkirche, ebenso wie R.Šnore,¹⁰ M.Vilsons¹¹ und T.Pāvele¹² für kurische Gräber gehalten. Ē.Mugurēvičs hat sich dagegen in seiner Forschung über die Fragen der ethnischen Geschichte Kurlands¹³ wieder zur Meinung E.Šturms zurückgekehrt. Er hat betont, dass im 13. und 14. Jh. im Nordteil Kurlands die kuronisierten Liven gelebt haben und auch die Rigaer Gräber an der Dom- und Petri-Kirche den kuronisierten Liven gehören müssen.

Die letzten, 1986 bis 1989 an der Domkirche durchgeführten Ausgrabungen geben uns neue Einsicht in diesen, mehr als 50 Jahre langen wissenschaftlichen Streit.¹⁴ Dank dem Entdecken einer mehr als 1200 m² grossen Fläche an der Ost- und Nordseite der Kirche wurde es möglich, die ehemaligen Grenzen des ältesten Gräberfeldes festzustellen (Abb. 1). Die ältesten Gräber wurden durch jüngere Bestattungen des späteren mittelalterlichen Friedhofs stark zerstört. Darüber zeugten viele Einzelfunde, darunter auch mehrere für kurische Frauen typische bronzene bandartige Armbänder, die schon obenerwähnt wurden.

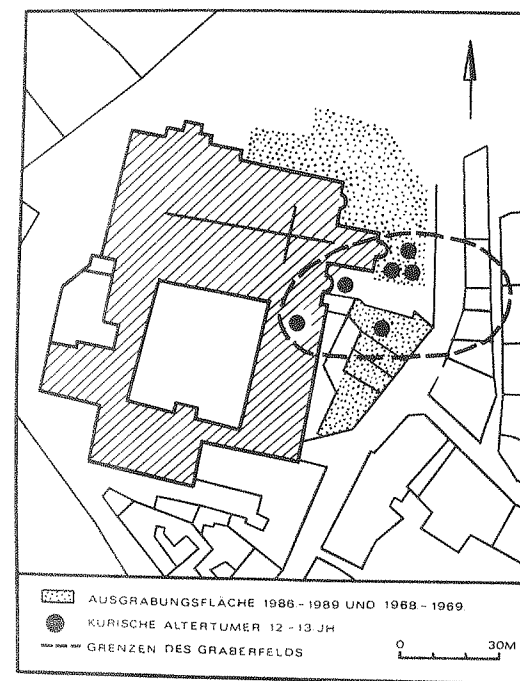


Abb. 1. Plan des Rigaer Gräberfeldes des 12. Jh. an der Domkirche.

Eine besondere Interesse hat ein Freuengrab (No57) mit dem für die Einwohner Nordkurlands typischen Schmuck erweckt.¹⁵ Diese Bestattung zeugt eindeutig davon, dass auch die anderen früher gefundenen Gegenstände aus zerstörten Gräbern stammen.

Das Grab No57 wurde in die West-Ost-Richtung orientiert. Dort wurde eine etwa 50 Jahre alte Frau in Festkleidung mit allem ihren Schmuck bestattet (Abb. 2). Auf dem rechten Schulter befindet sich eine bronzene Hufeisenfibel (Abb. 3:8) und bronzene Perle (Abb. 3:9), um den rechten Arm - vier bronzene bandartige Armbänder (Abb. 3:4-7), auf dem Finger - ein Schildring (Abb. 3:10), um den linken Arm - drei bronzene bandartige Armbänder (Abb. 3:1-3). Am Gürtel war ein eisener Messer in eine hölzerne Scheide gesteckt (Abb. 3:11). Unter der Bestattung wurde eine Menge kleiner Kohlen, aber am linken Schulter - ein grosses verkohltes Holzstück gefunden.

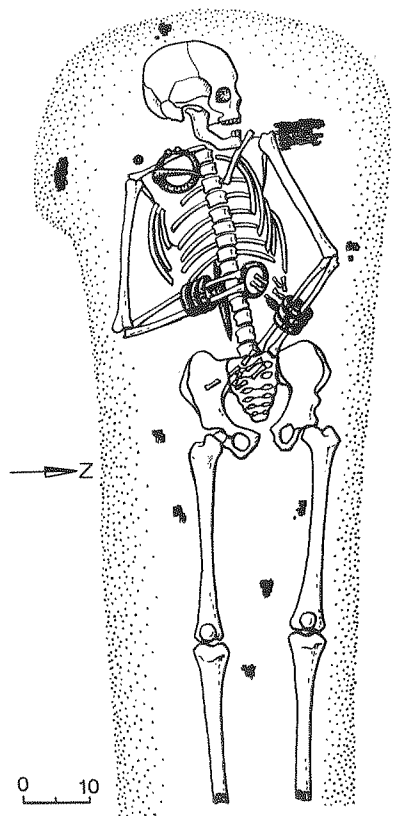


Abb. 2. Die im Grab No57 bestattete Frau.

Für die Datierung des Grabes muß man mehrere Tatsachen beachten. Der Stratigraphie der Kulturschicht nach kann man feststellen, dass sich die Bestattung vor dem Bau der Domkirche, dass heisst, vor dem Jahre 1211 vollzogen hat. Die gefundenen Schmucksachen sind für Einwohner Nordkurlands typisch und ähneln den obenerwähnten früheren, an der Domkirche entdeckten Funden - Armbändern, Fibeln und Schildringen. Typologisch werden diese Altertümer auf eine lange Zeitspanne - vom 12. Bis 14. Jh. datiert.

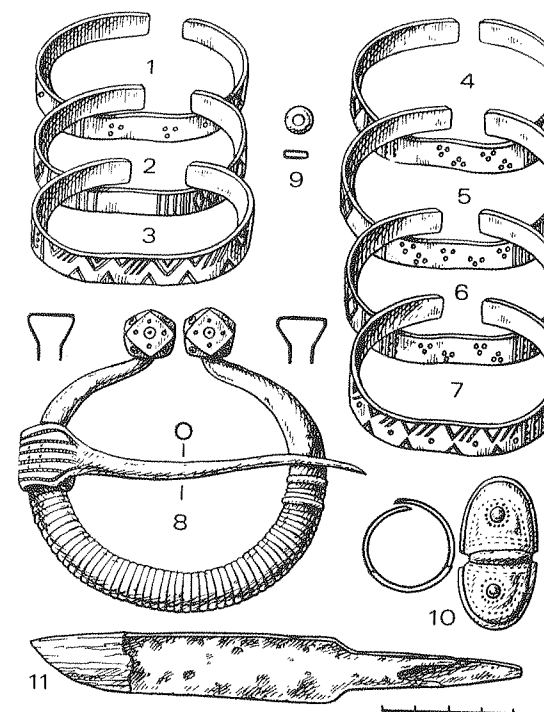


Abb. 3. Inventar des Grabes No57: 1-7 - bronzene bandartige Armbänder; 8 - bronzene Hufeisenfibel; 9 - bronzene Perle; 10 - bronzener Schildring; 11 - eisernes Messer.

Für die Präzisierung der Datierung dieses Grabes waren die unter der Bestattung gefundenen Kohlen von grosser Bedeutung. Im Institut für Zoologie und Botanik der Akademie der Wissenschaften Estlands in Tartu wurde die Datierung des radioaktiven Kohlenstoffes der gefun-

denen Kohlen festgestellt (TA-1949). Das Alter der Kohlen ist 830 ± 40 Jahre. Die gerechnete absolute Datierung ist das Jahr 1120 ± 40 Jahre. Im Hinblick auf den möglichen Fehler von 40 Jahren ist die späteste Datierung des Grabes das Jahr 1160, also die zweite Hälfte des 12. Jh. Es entspricht der bisherigen späten typologischen Datierung der kurischen Armbänder.

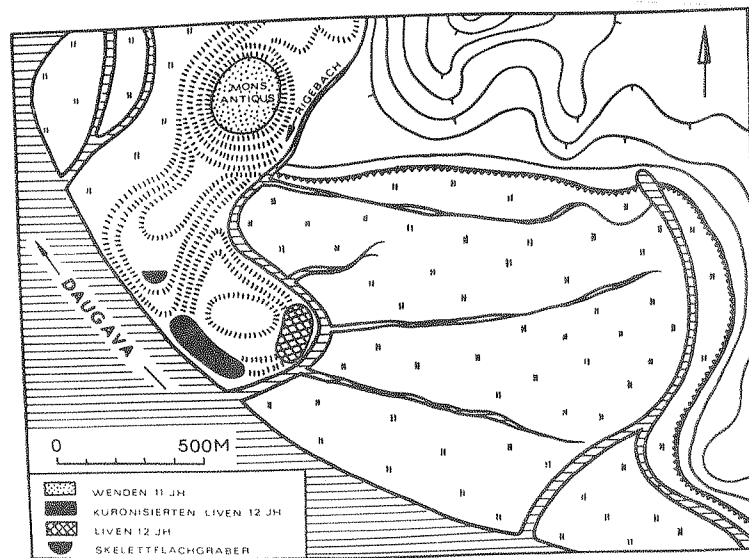


Abb. 4. Rekonstruktion des Liegeplatzes der Rigaer Siedlungen und Gräberfeldes im 12. Jh.

Die im Frauengrab festgestellten Bestattungssiten - das unverbrannte, in die West-Ost-Richtung orientierte Körpergrab mit dem für Kuren typischen Schmuck, ebenso wie die Kohlenmenge und Überreste des verbrannten Holzes - sind für die obenerwähnte Bestattungsart der kuronisierten Liven typisch. So ist es möglich, die an der Dom- und Petri-Kirche entdeckten Gräber des 12. und 13. Jh. fast mit voller Sicherheit für Bestattungen der kuronisierten Liven zu halten.

Ähnliche kurische Schmucksachen wurden in einer grösseren Anzahl während der Ausgrabungen der ehemaligen alten Siedlungen auf dem Territorium des heutigen Altrigas gefunden. Deshalb kann man annehmen, dass ein Teil der Einwohner Rigas im 12. Jh. aus Nordkurland gekommen sei.

Demzufolge, haben im alten vordeutschen Riga drei ethnische Gruppen gelebt - die Daugava-Liven, die kuronisierten Liven und den Nachweisen des Heinrichs Livländischen Chronik nach - auch die Wenden. Auf die Existenz dieser drei ethnischen Gruppen kann man auch vermutlich das Bestehen der drei nicht weit voneinander entfernten Siedlungen im vordeutschen Riga zurückführen.¹⁶

Die Wenden haben auf dem Alten Berg gelebt (Abb. 4). Dieser Berg könnte sich am Rand des ehemaligen alten Daugava-Ufers befinden. Leider ist es nicht möglich, diese Stelle archäologisch zu erforschen, weil diese alten Sanddünen im 17. und 18. Jh. während des Baues der Rigaer Erdbefestigungen abgegraben wurden.

Den archäologischen Funden nach ist es möglich, den Wohnort der kuronisierten Liven festzustellen. Auf der Halbinsel zwischen der Daugava und dem Riga-Fluss kann man zwei Siedlungsorte rekonstruieren - einen am Ufer der Daugava und den anderen - am Riga-Fluss. (Abb. 4). In der Siedlung am Ufer der Daugava wurden die für Nordkurland charakteristischen Altertümer in einer grossen Anzahl gefunden.

So kann man vermuten, dass in dieser Siedlung die kuronisierten Liven gelebt haben. In der zweiten Siedlung mußten die Liven des Daugava-Unterlaufs gelebt haben. Man muss aber darauf hinweisen, dass auch in der Siedlung am Ufer der Daugava einige für Liven charakteristische Altertümer gefunden wurden.

Wie es schon erwähnt wurde, haben sich der Heinrichs Livländischen Chronik nach die Wenden als die ersten in Riga niedergelassen. Später wurden sie von Kuren fortgejagt. In der Geschichtsliteratur wird die Meinung vertreten, dass diese in Riga angesiedelten Kuren die obenerwähnten an der Domkirche gefundenen Schmucksachen getragen haben. Vom archeologischen Standpunkt aus besteht aber ein Unterschied von etwa 100 Jahren zwischen dem Wenden-Gräberfeld in Cēsis aus dem 11. Jh. und dem Rigaer Gräberfeld der kuronisierten Liven, das frühestens auf die zweite Hälfte des 12. Jh. zu datieren ist. Die Absonderung der Wenden und der kuronisierten Liven aus Nordkurland vollzog sich also nicht gleichzeitig, sondern es gab mehrere Wellen der Umsiedler: zuerst, die Absonderung der Wenden aus Kurland am Anfang oder in der Mitte des 11. Jh., danach die Einwanderung der kuronisierten Liven am Daugava-Unterlauf - frühestens in der Mitte des 12. Jh.

Wie gross war die Immigration der kuronisierten Liven am Daugava-Unterlauf? Man muss darauf hinweisen, dass in livischen Gräberfeldern und Siedlungen des Daugava-Unterlaufs keine für Kuren typische bronzene bandartige Armbänder und keine den Rigaer Bestattungen der kuronisierten Liven ähnliche Gräber gefunden worden sind. Deshalb muß man annehmen, dass sich eine kompette und nicht sehr grosse

Grupe der kuronisierten Liven nur in Riga angesiedelt hat. Im 12. Jh. ist diese Übersiedlerwelle nicht weiter gegangen. In den von alten Letgallen bewohnten Ländern entdeckt wurden kaum einige Funde der kurischen bronzenen bandartigen Armbänder. Die Armbänder wurden auf dem Burgberg Asote und in sechs Gräberfeldern - Lazdukālnis in Smiltene, Ružina in Rēzekne, Lejasraskumi in Vecpiebalga, Vītiņi in Ogresgals, Palejas in Liezere¹⁷ und Uplanti in Drabeši¹⁸ - gefunden. Diese einzelnen kurischen Altertümer wurden vermutlich in lettgallische Ländern in Folge der Handelsbeziehungen sondern nicht während der Einwanderung der kuronisierten Liven gebracht.

Literatur:

¹ Katalog der Ausstellung zum X archäologischen Kongress in Riga, 1896, 1896. Riga, 1896. N 486:1-4.

² Šnore E. Kuršu senlietu atradumi Rīgā // Senatne un Māksla. 1936. N 3. Lpp. 72.

³ Vilsone M. Muzeja archeologiskie izrakumi Rīgā un to nozīme pilsētas vēstures izpētē // Rīgas vēstures un kugniecības muzejs 1773-1973. Rīga, 1973. Lpp. 156.

⁴ Pāvle T. Pārskats par archeolģiskiem izrakumiem Rīgā 1957. gadā. Rīga, 1959. Lpp. 36-38.

⁵ Šnore E. Kuršu senlietu... Lpp. 72-73.

⁶ Pāvle T. Pārskats... Lpp. 38.

⁷ Šturms E. Zur Vorgeschichte der Liven // Eurasia Septentrionalis Antiqua. 1936. Bd. 10. S. 49-50.

⁸ Heinrichs Livländische Chronik. X.14.

⁹ Šnore E. Kuršu senlietu... Lpp. 72-75.

¹⁰ Šnore R. Rīgas senvēstures pieminekļi // Pašvaldības Darbinieks. 1938. N 3. Lpp. 178.

¹¹ Vilsone M. Muzeja archeologiskie... Lpp. 83.

¹² Pāvle T. Pārskats... Lpp. 38.

¹³ Мугуревич Э. Некоторые вопросы этнической истории Курземе в X-XIV веках // Взаимосвязи балтов и прибалтийских финнов. Р., 1970. С. 33.

¹⁴ Caune A., Tilko S. Izrakumi Rīgā. Doma laukumā // Zinātniskās atskaites sesijas materiāli par archeologu un etnogrāfu 1986. un 1987. gada pētījumu rezultātiem. Rīga, 1988. Lpp. 53-57.

¹⁵ Caune A. Jauni atklājumi Rīgas 12. gs. kapulaukā un to nozīme pilsētas pirmsākumu skaidrojumā // Latvijas PSR Zinātnu Akadēmijas Vēstis. 1988. N. 10. Lpp. 104-112.

¹⁶ Цауне А. Жилища Риги XII-XIV в.в. Рига, 1984. С. 141.

¹⁷ Мургевич Э. Восточная Латвия и соседние земли в XII-XIV в.в. Рига, 1965 С. 96.

¹⁸ Apala Z. Drabešu Uplantu kapsēta // Arheoloģija un etnogrāfija. R. 1987. XV. Lpp. 97.

Andris Caune

APIE VADINAMŪJŲ KURŠIŲ KAPŲ RYGOJE
ETNINĘ PRIKLAUSOMYBĘ

Reziumé

Rygoje, netoli Domo katedros, apleistoje XII a. kapinių teritorijoje, būdavo randama Kuržemės gyventojams būdingų dirbinių. Nuo 3-ojo mūsų amžiaus dešimtmečio, jais remiantis, tiriamos Kuržemės šiaurinės dalies gyventojų etninės problemos. Šie daiktai kartais priskiriami venedams arba kuršiams, kartais - lyviams, kurie maišėsi su kuršiais (Kuršo lyviai). Visos šios 3 etninės grupės, gyvenusios šiaurinėje Kuržemės dalyje iki XIII a., turi materialinės kultūros panašumų, bet skirtingi jų laidojimo papročiai.

1987 m. archeologinių kasinėjimų metu šalia Domo katedros pirmą kartą rasti neliesti XII a. kapai su radiniais, būdingais Kuržemės gyventojams. Sprendžiant iš laidojimo papročių, tai buvo Kuršo lyvių kapai. Tokie XII-XIV a. kapai gerai žinomi šiaurinėje Kuržemės dalyje. Jų nėra nei prie žemutinės Dauguvos, nei tolesnėje vakarinėje Vidžemėje. Todėl galima manyti, kad XII a. nedidelė Kuršo lyvių migrantų grupė buvo apsigyvenusi tik Rygoje. Rytinėje Latvijoje jie nebuvo apsisotę.

Андрис Цауне

ОБ ЭТНИЧЕСКОЙ ПРИНАДЛЕЖНОСТИ ТАК
НАЗЫВАЕМЫХ
КУРШСКИХ МОГИЛ В РИГЕ

Резюме

В Риге, недалеко от кафедры Дома, на территории запущенного кладбища XII века, находили изделия, характерные для жителей Курземе. Начиная с третьего десятилетия нашего столетия опираясь на эти находки изучались этнические проблемы жителей северной части Курземе. Эти вещи иногда определялись как вендские или куршские, иногда как ливские, которые жили рядом с куршами (ливы Курземе). Все эти три этнические группы, жившие в северной части Курземе до XIII века, имеет много общего в материальной культуре, но их погребальные обычаи различные.

В 1987 году во время археологических раскопок рядом с кафедрой Дома впервые были обнаружены неповрежденные захоронения XII века с инвентарем, типичным для жителей Курземе. Судя по погребальным обычаям, это были могилы ливов Курземе. Подобные захоронения XII-XIV веков хорошо известны в северной части Курземе. Их нет ни у нижнего течения Даугавы, ни в более отдаленной западной Видземе. Можно предположить что в XII веке небольшая группа ливов-мигрантов из Курземе - обосновалась только в Риге. В восточной Латвии их небыло.